Bin im Garten!
Das Gethsemane-Drama oder:
Sechs Stationen auf dem Weg zur Hingabe

Nach einer Idee von Ludwig Burgdörfer

Rückzug (Mt 26,36)

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.

Der Garten Gethsemane
ist jeden Tag von 8 bis 18 Uhr geöffnet.
Er liegt in Jerusalem am Ölberg
und ist mehr als 2000 Jahre alt.
Uralte Olivenbäume ziehen die Touristen an.
Manche glauben, dass dort Bäume stehen,
die schon zu Jesu Zeiten gepflanzt worden sind.
Auf jeden Fall ist der Garten Gethsemane sehr berühmt.
Vor allem, weil sich Jesus nach dem letzten Abendmahl
dorthin zurückgezogen hat.
Ehe seine Passion beginnt,
sucht er sich noch einmal einen Rückzugsort.
So etwas braucht der Mensch,
wenn ein schwerer Weg auf ihn wartet.
Niemand kann sich einfach hineinstürzen
in die Herausforderungen seines Lebens.
Wir alle brauchen so einen Ort,
so einen Gethsemane-Schutzraum.
An jedem Morgen,
ehe wir uns ins Getümmel stürzen.
Nochmal kurz sammeln.
Das gibt Kraft und Mut.
Jesus braucht das damals,
und wir brauchen es heute.
Diese Konzentration.
Jesus nimmt dazu seine Jünger mit.
Bis auf Judas,
der ist schon anders unterwegs,
aber mehr wird jetzt nicht verraten.
Alle anderen sind dabei.
Die elf Freunde
müsst ihr sein.
In der Bibel heißt es:
»Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten,
der hieß Gethsemane,
und sprach zu den Jüngern:
Setzt euch hier,
solange ich dorthin gehe
und bete.«
Es tut gut,
Menschen in der Nähe zu wissen,
die einfach da sind,
zu einem gehören,
deren Beistand gut tut,
denen man nichts erklären muss,
die nicht fragen,
die was aushalten,
einfach da bleiben,
was eine ziemlich große Arbeit ist.
Beten im Garten Gethsemane,
und die Freunde sitzen unter den alten Bäumen.
So kann der Leidensweg beginnen.
Der Garten ist offen
von 8 – 18 Uhr.

Nur drei (Mt 26,37 f.)

37 Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. 38 Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!

Der Garten Gethsemane
ist täglich geöffnet von 8 bis 18 Uhr.
Er liegt in Jerusalem am Ölberg
und ist mehr als 2000 Jahre alt.
Seine uralten Olivenbäume ziehen die Touristen an.
Unter solchen Bäumen hat sich Jesus
seinerzeit zurückgezogen,
ehe seine Passion begann.
Mit seinen Freunden.
Mit denen jedenfalls,
die noch übrig waren.
Gut,
wenn man Menschen hat,
die da sind,
wenn es eng wird.
Das müssen nicht viele sein.
Im Gegenteil.
Zum Anteilnehmen und Anteilgeben
braucht es nur wenige.
Darum heißt es in der Bibel auch,
dass Jesus nicht alle elf ganz ins Vertrauen zieht.
Er bittet sie, in seiner Nähe zu bleiben,
aber mitnehmen tut er nur drei:
Petrus und die Söhne des Zebedäus.
Jakobus und Johannes.
Nur drei also
sind im engsten Kreis.
Jetzt frage ich:
Wer könnte das für *Sie* sein?
Hätten sie womöglich drei Menschen,
die Sie bei sich haben könnten,
wenn es in den Garten Gethsemane geht,
also in den Raum der Stille,
des Gebetes,
der totalen Offenheit
und dem Ort rückhaltlosen Vertrauens?

Wenn Ihnen tatsächlich drei Namen einfallen,
dann kann ich Ihnen nur gratulieren.
Ja, es ist schon ein Glück,
wenn es wenigstens *einen* gibt,
zu dem man sagen kann:
»Bleib hier und wache mit mir,
wache und bete.«
Jesus sagt das zu den Dreien.
Und er tut es mit einer unfassbaren Offenheit.
Er lässt zu,
dass sie sehen und ertragen,
wie es ihm wirklich geht.
Das kann man nicht immer und überall zeigen.
Meistens wollen wir doch stark sein,
entschlossen und tapfer,
wenn uns was Schweres zugemutet wird.
Wem kann man schon anvertrauen,
wie es wirklich in einem aussieht?
Jesus tut das.
Er sagt zu den drei engsten Freunden:
»Ich bin so sehr verzagt,
meine Seele ist todtraurig.«
Wie gut das tut,
wenn wir so etwas Großes
zueinander sagen können.
Dann lässt sich Vieles
gemeinsam ertragen.
In Gethsemane
von 8 – 18 Uhr.

Bitte NICHT! (Mt 26,39a)

39 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber;

Der Garten Gethsemane
ist jeden Tag von 8–18 Uhr geöffnet.
Er liegt in Jerusalem am Ölberg
und ist mehr als 2000 Jahre alt.
Uralte Olivenbäume ziehen die Touristen an.
Für die Christen ist es ein ganz besonderer Ort.
Denn hierher hat sich Jesus vor seiner Verhaftung
zurückgezogen mit seinen treuesten Leuten.
Drei davon hat er dabei ganz eng an sich
herangelassen
und ihnen seine ganze Angst und Verzweiflung
offenbart.
»Wachet und betet!« hat er zu ihnen gesagt.
Und dann ist er noch ein Stück weiter gegangen,
ganz allein,
hat sich auf die Erde geworfen und zu Gott gebetet:
»Lass diesen Kelch an mir vorübergehen!«
Bitte nicht!
Nicht ich, nicht jetzt!
Der Gottessohn und Menschenfreund
ist keineswegs von vorneherein einverstanden
mit dem, was ihm da zugemutet werden soll:
Verhaftung, Verhör,
Spott und Hohn,
Kreuz und Leid,
Tod und Sterben.
Bitte nicht diesen Kelch!
Gefüllt mit Leid
bis an den höchsten Rand …
Jesus reagiert zuerst auf das zugemutete Schwere
genauso
wie wir alle.
Er ist nicht der Held,
den nichts schrecken kann.
Er bittet um Verschonung.
Es ist ihm zu viel, zu schwer, zu bitter.
Und damit zeigt er uns,
dass es erlaubt ist,
dass es sein darf, dass wir Menschen aufbegehren
gegen das Leid und den Schmerz,
der uns zugefügt und auferlegt wird.
Jesus adelt das Gebet,
das sich nicht einverstanden erklärt.
Es ist ein wichtiger Teil gelebten Glaubens,
unserem Gott zu widersprechen.
Das ist kein Unglaube,
das ist nicht gottlos,
im Gegenteil:
»Lass diesen Kelch an mir vorübergehen!«,
das ist ein wesentliches Stück innigster
Gottesbeziehung.
Jesus ist unser Zeuge.
Er steht dafür Modell.
Auf ihn berufen wir uns,
wenn wir in Gethsemane auf den Knien liegen
und wissen:
Das wird ein schwerer Weg.
Erst recht, wenn es im Garten dunkel wird.
Nach 18 Uhr.

Überfordert (Mt 26,40 f.)

40 Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? 41 Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Der Garten Gethsemane ist in Jerusalem.
Nahe beim Ölberg.
Für Touristen und Besucher ist er täglich
geöffnet von 8–18 Uhr.
Im Winter nur bis 17 Uhr.
Aber immerhin,
er gehört zu den prominenten Sehenswürdigkeiten
dort,

vor allem wegen seiner uralten Olivenbäume.
Man hat sogar direkt hinein eine Kapelle gebaut,
die man die
Todesangstbasilika
nennt.
Im Inneren beherbergt sie einen Stein,
bei dem Jesus
todesängstlich
um Verschonung gebetet haben soll.
»Ist's möglich, dann lass diesen Kelch
an mir vorübergehen.«
Was für ein Ort also.
Hätte man als Erinnerung an seine drei engsten Begleiter
Petrus, Jakobus und Johannes auch ein Denkmal gebaut,
dann hätte das ein Schlaflabor sein können.
Denn ausgerechnet die drei Elitenachfolger,
denen sich Jesus ganz und gar mit seinem Furcht-und-Zittern anvertraut,
ausgerechnet sie wachen und beten nicht etwa,
so wie er es sich gewünscht hat,
sie schlafen ein,
sie sind ihrer Müdigkeit und Erschöpfung nicht gewachsen.
Die Bibel sagt dazu:
»Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend,
und er sprach zu Petrus:
Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?«
Was für eine bittere Erfahrung muss Jesus da machen –
und die drei Jünger ebenfalls.
Es ist nämlich schlichtweg eine Überforderung für alle,
so viel Angst und Verzagen zu ertragen.
Unerträglich ist es für Jesus selbst,
und unerträglich auch für die Seinen.
Das muss man einfach wissen und sagen und zugestehen.
Wenn wir andere Menschen mit allerbester Absicht in ihrer Not begleiten wollen,
dann übermannt uns doch oft auch die totale Erschöpfung.
Und wenn wir andererseits auf hellwache Begleitung und Nähe hoffen,
weil wir selber in der Todesangstbasilika sitzen,
dann müssen wir barmherzig und liebevoll
mit den Schlafmützen umgehen.
Denn:
»Der Geist ist willig,
aber das Fleisch ist schwach!«
Und zwar
noch bevor der Garten um 18 Uhr schließt.

Wie DU willst! (Mt 26,42)

42 Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!

Zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten in Jerusalem
gehört der Garten Gethsemane.
Nahe am Ölberg gelegen
gehört er zum Pflichtprogramm der Touristen.
Von morgens 8 bis abends 18 Uhr strömen die Leute.
Damit zwischendurch aufgeräumt werden kann
und etwas Ruhe einkehrt,
hat man seit neuestem eine Mittagspause von 12.00–14.30 Uhr eingeführt.
Da können sich dann die uralten Olivenbäume ein bisschen erholen.
Aber ansonsten herrscht da reger Betrieb.
Das ist auch kein Wunder,
denn hier hat sich das Gethsemanedrama Jesu abgespielt.
Hierher hatte er sich nach dem Abschiedsabendmahl und vor seiner Verhaftung zurückgezogen.
Hatte seine engsten Vertrauten um sich versammelt.
Und hatte vor allem in Todesangst gerungen mit seinem himmlischen Vater.
Um Verschonung zuerst und dann um Vertrauen zuletzt.
Erst Widerstand, dann Ergebung.
Erst: »Bitte nicht!« Und dann:
»Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!«
So lautet das finale Hingabegebet.
Aber man beachte:
Es gibt da immer noch zwei Willen.
Und die wollen Unterschiedliches,
immer noch.
»Nicht mein, sondern dein Wille« bedeutet doch wohl keine völlige Übereinstimmung,
kein vorbehaltloses Einverständnis,
es bedeutet:
Wenn mein Wille nicht geht,
dann eben deiner, du rätselhafter Gott und Vater.
Auch hier wieder ein keineswegs kapitulierender Jesus,
sondern einer,
der sich hineinstürzt
und fallen lässt
mit seinem Vorbehalt
in den Vaterwillen.
Am Ende kommt es auf die Hingabe an,
darauf, dass wir trotz allem,
was uns rätselhaft und unzumutbar erscheint
an unserem Weg,
wie im Vaterunser sagen:
»Dein Wille geschehe!«

Der Garten Gethsemane kostet übrigens keinen Eintritt –
nur Überwindung.

Aufbruch (Mt 26,45 f.)

45 Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. 46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Im Garten Gethsemane kann man nicht übernachten.
Da gibt es feste Öffnungszeiten für die zahlreichen Besucher,
aber um 18 Uhr ist Schluss.
Irgendwann müssen sich die altehrwürdigen Olivenbäume regenerieren.
In Jerusalem nahe dem Ölberg gelegen
gehört der über 2000 Jahre alte Garten
zu den absoluten Highlights jeder Stadtbesichtigung.
Das hat aus christlicher Sicht vor allem damit zu tun,
dass sich hier
die Verhaftung Jesu abgespielt hat.
Und vorher dramatische Stunden des Ringens mit Gott.
Jesus übernachtet aber nicht hier.
Er versteckt sich auch nicht.
Nachdem er sich durchgerungen hat
zu einer Hingabe an Gottes Willen und Macht,
wird der eben noch Zitternde und Zagende
ganz stark und selbstbewusst.
Er wartet nicht passiv auf seine Passion.
Im Gegenteil.
Er sagt zu seinen Leuten:
»Steht auf!
Lasst uns gehen!
Siehe er ist da,
der mich verrät!«
Es ist ein Unterschied,
ob sich jemand geschlagen gibt,
sich kraftlos in sein Schicksal fügt,
oder ob er aufsteht
und aufrecht dem Unvermeidbaren entgegengeht.
Stolz, selbstbestimmt, entschlossen, bereit.
So kommt er denen entgegen,
die sich von Judas zeigen lassen,
wer und wo er ist
im Garten Gethsemane.
Mit einem Kuss
und Schluss.
So endet die Gartenzeit.
Jesus wird abgeführt.
Die Passion beginnt.
Gethsemane schließt seine Pforten.

Übersetzt heißt der Name Gethsemane übrigens »Olivenpresse«,
weil es wohl zur Zeit Jesu hier eine Plantage gab,
auf der das Öl auch gepresst wurde.
Und mit pressing
hat ja auch diese Geschichte
was gemeinsam.
Erst recht nach 18 Uhr.
Amen.

Wir hören ein Musikstück